

als der Teil, der mit der Institutionalisierung des Weltrats 1948 in Amsterdam beginnt. Doch zeigt das Buch, wie sehr auch die Jahre danach von den Männern der ersten Stunde geprägt waren. Mit Visser't Hooft ist einer der letzten von ihnen abgetreten. Deshalb markiert sein Buch ohne Zweifel auch das Ende einer Epoche in der Geschichte des Weltkirchenrats.

W. Seibel SJ

BROSSEDER, Johannes: *Luthers Stellung zu den Juden im Spiegel seiner Interpreten*. Interpretation und Rezeption von Luthers Schriften und Äußerungen zum Judentum im 19. und 20. Jahrhundert vor allem im deutschsprachigen Raum. München: Hueber 1972. 398 S. (Beiträge zur ökumenischen Theologie. 8.) Kart. 50,-.

Sinn und Bedeutung von Luthers Äußerungen über die Juden sind bis heute umstritten. Einige sehen eine kontinuierliche Linie von der judenfreundlichen Haltung der Magnificat-Auslegung (1521) und der Schrift „Daß Jesus Christus ein geborener Jude sei“ (1523) bis zu den kämpferisch-judenfeindlichen Äußerungen der letzten Jahre (besonders „Von den Juden und ihren Lügen“ und „Vom Schem Hamphoras und vom Geschlecht Christi“, beide 1543). Andere nehmen einen mehr oder weniger ausgeprägten Wandel der Anschauungen Luthers an. Parallel zu den unterschiedlichen Interpretationen läuft eine ebenso unterschiedliche Rezeption der Aussagen Luthers, die naturgemäß von den herrschenden (und modischen) Anschauungen der Zeit wesentlich mitgeprägt war. So galt etwa für das NS-Regime, was Lewin in seiner grundlegenden Arbeit „Luthers Stellung zu den Juden“ 1911 geschrieben hatte: „Wer immer aus irgendwelchen Motiven gegen die Juden schreibt, glaubt das Recht zu besitzen, triumphierend auf Luther zu verweisen.“ Nach 1945 hingegen verfiel die antisemitische und antijüdische Seite der Äußerungen Luthers einhellig der Kritik.

Brosseder gibt in seiner Münchener Dissertation erstmals einen ausführlichen, sämtliche Publikationen erfassenden Überblick über die

Interpretation der Stellung Luthers zu den Juden und ihre Rezeption im 19. und 20. Jahrhundert. Es ist ihm gelungen, die Materialfülle so zu ordnen und zu bearbeiten, daß sich das Buch auf weite Strecken hin geradezu spannend liest. Neben der Wirkungs- und Interpretationsgeschichte Luthers macht es auch sichtbar, wie die behandelten Autoren selbst zum Judentum stehen und mit welcher Parteilichkeit sie Luther für ihre eigene Meinung in Anspruch zu nehmen suchen.

Brosseders Interpretation bildet den Abschluß des Buchs. Sie hat Gewicht, weil sie in Kenntnis der gesamten Interpretationsgeschichte erarbeitet wurde. Im entscheidenden theologischen Ansatz könne man bei Luther von keinem Wandel sprechen. Die Rechtfertigungslehre bleibe unverändert „Mitte und Argumentationszentrum“ seiner Theologie. Die harten Äußerungen gegen die Juden hätten in der „Universalisierung“ der Rechtfertigungslehre ihren Grund: die „scharfe Barmherzigkeit“ solle den Juden ihre Sündigkeit offenbaren und sie so zum Evangelium treiben. Der Fehler Luthers liege darin, daß er seine Perspektive verabsolutiere und mit dem Ganzen des christlichen Glaubens identifiziere.

W. Seibel SJ

STALDER, Robert: *Grundlinien der Theologie Schleiermachers*. Bd. 1: Zur Fundamentaltheologie. Wiesbaden: Franz Steiner 1969. 401 S. Lw. 48,-.

Schleiermacher gilt vielfach als der Vater der Gefühlsreligion einer subjektivistischen Theologie und als Vertreter des Pantheismus. Der vorliegende Band zeigt, daß solche Auffassungen der wirklichen Stellung Schleiermachers nicht entsprechen. In seiner Ausdrucksweise klingt zwar manches an den zeitgenössischen Idealismus, vor allem an Schelling an; in Wirklichkeit grenzt er sich sehr entschieden vom Idealismus ab. Die Eigenständigkeit der Materie und die Einmaligkeit eines jeden Menschen werden in ihrem Einfluß auf Erkennen und Wollen berücksichtigt. In seinem Nachweis des Daseins Gottes geht Schleiermacher davon aus, daß jedes wirkliche